



### Bayerischer Rundfunk will Kurzwelle einstellen

Am 10. Juli 2010 veranstaltete die „Gesellschaft der Freunde des Geschichte des Funkwesens e.V.“ (GFGF) einen Flohmarkt für gebrauchte Radioempfänger auf dem Sendergelände des *Bayerischen Rundfunks (BR)* in Ismaning, wenige Kilometer nordöstlich von München. Von hier aus versorgt der BR seine Hörer über einen mit 100 kW betriebenen Mittelwellensender auf 801 kHz mit dem Jugendprogramm *on3-Radio*. Auf Kurzwelle wird über die Frequenz 6085 kHz der Nachrichtenkanal *B5 aktuell* von 6.00 bis 0.06 Uhr Ortszeit in digitaler Modulation (DRM) abgestrahlt. Außerdem stehen hier UKW- und DAB-Sender zur lokalen Versorgung des oberbayerischen Raums mit den Programmen *Bayern 1*, *Bayern 2 Radio*, *B3*, *Bayern 4 Klassik* und *B5 aktuell*.

Der BR öffnete an diesem Tag wieder einmal seine Pforten zur Besichtigung der Sendeanlagen für alle interessierten Besucher. In den beiden Senderhallen sind neben den sich ständig im Einsatz befindlichen Anlagen viele Exponate liebevoll ausgestellt, die eindrucksvoll die Geschichte des Senderstandorts Ismaning dokumentieren. Zum Teil sind diese sogar noch betriebsbereit, um im Falle einer Störung als Ersatz zu dienen. Bei der Besichtigung wurde auch der dieselbetriebene Stromgenerator mit einer Maximalleistung von 1,5 MW vorgeführt, der bei einem Spannungsausfall innerhalb weniger Minuten die Sender wieder mit Energie versorgen kann.

Auf dieser Veranstaltung wurde bekanntgegeben, dass ab Ende Oktober 2010 einschneidende Veränderungen am Senderstandort Ismaning geplant sind und unter anderem auch die Einstellung der Kurzwellensendungen ansteht.

Wir baten den Bereichsleiter der Senderanlagen Peter Bartl zu einem Interview, um uns etwas zu den Hintergründen und der Zukunft des Standorts Ismaning zu berichten:

*Radio-Kurier:* Herr Bartl, der BR plant, Ende Oktober seine Kurzwellensendungen endgültig einzustellen. Wo sehen Sie die Gründe für diesen Schritt, der sicher auch das Ende einer Ära kennzeichnet?

*Peter Bartl:* Unser Problem ist: Wir sind gebührenfinanziert und sind aufgefordert, dass wir möglichst sparsam senden. Über Kurzwelle erreichen wir nicht die Hörerzahl, die wir uns wünschen würden. Zum anderen ist die Aufgabe des *Bayerischen Rundfunks* nicht die Auslandsversorgung. Wir müssen Bayern versorgen und Kurzwelle ist nun in erster Linie ein Medium, um Hörer im Ausland zu erreichen. Im Oktober findet eine Sitzung der Kommission zur Ermittlung des Finanzbedarfs der Rundfunkanstalten (KEF) statt. Auf dieser muss die *ARD* ihre Pläne über die zukünftige Nutzung der Mittel- und Kurzwelle darlegen und begründen, warum man die Anlagen weiter betreiben möchte. Für die Argumentation müssen dann auch Statistiken über Hörerzahlen vorgelegt werden.

*Radio-Kurier:* Werden die Anlagen abgebaut oder verbleiben sie an ihrem jetzigen Standort?

*Peter Bartl:* Es wird voraussichtlich alles demontiert werden. Der von AEG Telefunken gebaute Sender ist 1983 in Betrieb gegangen, zunächst mit AM-Modulation und später in der aktuell genutzten Betriebsart DRM. Ohne diese Umstellung wäre der Kurzwellensender bereits schon vor einigen Jahren abgeschaltet worden.

*Radio-Kurier:* Haben Sie Informationen, wie weit man das DRM-Signal zuverlässig empfangen kann.

*Peter Bartl:* Wir bekommen einige Zuschriften. Ich kann aber aus einzelnen Hörrmeldungen keine repräsentative Aussage dazu machen. Eine der entferntesten Hörberichte in letzter Zeit kam aus Afghanistan. Von den DRM-Hörern wissen wir, dass sie



Zentrale Schaltwarte des Bayerischen Rundfunks in Ismaning.

**Bild oben:** Sendestation des Bayerischen Rundfunks in Ismaning

mit der Empfangsqualität recht zufrieden sind.

*Radio-Kurier: Gibt es auch Klagen von AM-Hörern? Wir wissen, dass manche Anlagen es mit der Bandbreiten-Begrenzung von 10 kHz nicht immer so genau nehmen.*

*Peter Bartl:* Das passiert bei uns garantiert nicht. Wir lassen ständig eine Spektrums-Analyse mitlaufen, und Sie können sich gerne davon überzeugen, dass wir die Bandbreiten immer genau einhalten. Wir wissen natürlich von den Beschwerden, die aber oft damit zusammenhängen, dass auf Empfängerseite die Filter nicht schmal genug sind. Und so kann es eben sein, dass man auf Nachbarkanälen das digitale Rauschen mitbekommt. Wir haben durchaus ein schlechtes Gewissen, wenn wir unbeabsichtigt Nachbarkanäle wie die Deutsche Welle auf 6075 kHz stören. Für die Umstellung auf DRM arbeiteten wir an der Abstimmung ein Vierteljahr hin, um derartige Effekte weitestgehend auszuschließen.

*Radio-Kurier: Ist der Kurzwellensender rund um die Uhr in Betrieb?*

*Peter Bartl:* Der Sender ist von 6 Uhr morgens bis nach der letzten Nachrichtensendung um Mitternacht „on-air“. Seit drei Jahren schalten wir den Sender in der zweiten Nachthälfte ab. Zuvor ließen wir ihn ohne Modulation laufen. Aber wir stellten fest, dass dies viel Geld kostete. Wir fanden heraus, dass das Ab- und Einschalten problemlos verlief und keine Schäden an der Anlage verursachte. Nun wird täglich zehn Minuten vor sechs Uhr die Vorheizung angeschaltet – ein ganz normales Prozedere – und der Sender lässt sich eigentlich immer einwandfrei in Betrieb nehmen.

*Radio-Kurier: Wie Sie erwähnt haben, stehen weitere größere Umbauarbeiten in den Sendersälen an.*

*Peter Bartl:* Ja, unser Ersatz-Mittelwellensender muss leider weichen. Wir werden ihn jedoch nicht verschrotten, sondern in Kisten verpacken mit der Hoffnung, dass er an einem geeigneten Platz irgendwo wieder aufgebaut wird. An seine Stelle rückt unser großer Mittelwellensender aus dem anderen Raum.

*Radio-Kurier: Mit dem Verschieben des Mittelwellen- und der Demontage des Kurzwellen-Senders wird die große Senderhalle leer. Was sind die weiteren Pläne für diesen Raum?*

*Peter Bartl:* In diesem Raum wird zukünftig die gesamte IT-Technik unseres Funkhauses in der Arnulfstraße in München gespie-



*Peter Bartl vor dem Generator des Notstromaggregats beim BR-Sender in Ismaning.*

gelt. Dies dient dazu, ein redundantes System aufzubauen und somit für Ausfälle gerüstet zu sein. Aus diesem Grund müssen wir auch keine Personalreduktion hier in Ismaning befürchten. Es gibt genügend Arbeit.

*Radio-Kurier: Was ist aus Ihren amerikanischen Nachbarn des IBB auf dem Nebengrundstück geworden? (Hier befanden sich KW-Sender für Fremdsprachenprogramme der VOA und Radio Free Europe und Radio Liberty, der MW-Sender 1197 kHz, über den zuletzt das englische Europa-Programm der VOA verbreitet wurde, und nach dessen Einstellung weiterhin eine Down- und Up-linkstelle für die Satelliten-Programme zwischen der westlichen und östlichen Hemisphäre in Betrieb war).*

*Peter Bartl:* Die Satelliten-Anlagen wurden nach Kuwait gebracht. Einige wenige Teile der Ausrüstung sind im hessischen Lampertheim gelandet.

*Radio-Kurier: Hatten Sie mit den Angestellten des IBB zu tun?*

*Peter Bartl:* Ja, wir hatten einen sehr guten Kontakt miteinander. Eines Tages wurden wir angerufen: „Wir müssen Euch etwas sagen: In drei Monaten sind wir weg!“

*Radio-Kurier: Eine Frage zur Mittelwelle 801 kHz. Es kursierten die Gerüchte, dass*

auf der Mittelwelle ein Programmwechsel stattfinden soll. An Stelle der BR-Jugendwelle „on3-Radio“ ist an die Aufschaltung des Programms Bayern plus gedacht. Was ist an diesem Gerücht dran?

*Peter Bartl:* Es ist im Gespräch. Mir ist aber noch kein Datum bekannt, bis hier etwas tatsächlich umgeschaltet wird.

*Radio-Kurier: Herr Bartl, wir danken für das Interview. Zum Schluss bitten wir um einen persönlichen Rat von Ihnen, was wir als Vereinigung von Rundfunkhörern und Mitgliedern tun können. Die Vergangenheit hat leider bewiesen, dass unsere Einflussmöglichkeiten jedoch recht begrenzt sind.*

*Peter Bartl:* Auch hier trifft es leider wieder einmal zu: Immer wenn eine Senderanlage gut eingespielt ist und am besten läuft, wird sie abgeschaltet. Meine einzige Empfehlung ist, dass Ihre Leser unser Haus mit Zuschriften darauf hinweisen, dass die Kurzwellensendungen von ihnen regelmäßig gehört werden. (BR, Technische Information, Rundfunkplatz 1, 80335 München, E-Mail: [techinfo@br-online.de](mailto:techinfo@br-online.de), Fax: 089-5900-3199)

Das Interview führten Andreas Volk und Anton J. Kuchelmeister. Die Fotos stammen von Harald Wickenhäuser.

